

# Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Rülken St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruffsnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 270.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 21. November

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennig. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zeldamerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Zusteller entgegen. Inserate werden bei fünfspaltiger Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Am amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennig. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

## Bekanntmachung,

den Dienst bei der Pflichtfeuerwehr betr.

Unter Bezugnahme auf die nachstehend unter 3 im Auszuge abgedruckten Bestimmungen unserer Feuerlöschordnung fordern wir alle hiesigen männlichen Einwohner, welche nach diesen Bestimmungen zum Dienste bei der Pflichtfeuerwehr verpflichtet sind, der letzteren aber noch nicht angehören, nur hierdurch auf, sich

bis 15. Dezember d. J.

behuft ihrer Einstellung bei derselben in unserer Polizeiregistratur zu melden oder melden zu lassen.

Die Unterlassung der Meldung wird mit Geld bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Gleiche Strafe trifft auch diejenigen, welche nach Beendigung ihrer Dienstpflicht bei der Feuerwehr nicht sofort, spätestens aber nach acht Tagen die ihnen übergebenen Gegenstände, und zwar eine Ausrüstung und einen Druckabzug der Feuerlöschordnung, an uns zurückgeben.

Lichtenstein, am 15. November 1906.

Der Stadtrat.

Öhr, stellv. Bürgermeister.

Schm.

§ 12

Verpflichtung zum Dienst.

Zum Dienst in der Pflichtfeuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt Lichtenstein vom vollendeten 25. Lebensjahre bis zum zurückgelegten 40. Lebensjahre verpflichtet.

Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar nach dem zurückgelegten 25. Lebensjahre und endet mit dem 31. Dezember desjenigen Jahres, an dem das 40. Lebensjahr vollendet wird.

Die bei dem Inkrafttreten der Feuerlöschordnung der Pflichtfeuerwehr angehörenden, noch nicht 25 Jahre alten Einwohner sind jedoch zum ferneren Dienst verpflichtet.

§ 13.

Kontrolle.

Zur Kontrolle über den Bestand der Mannschaften wird vom Stadtrate eine Stammliste über die dienstpflichtigen Einwohner unter genauer Angabe des Namens, Standes und Gewerbes, des Geburtsortes und der Wohnung geführt.

Die neu einzustellenden Mannschaften haben sich auf eine im Amtsblatte zu erlassende Bekanntmachung des Stadtrats im Monat November zur Stammliste zu melden.

Sobald dieselbe fertiggestellt ist, ist sie an den Branddirektor abzugeben, der im Einvernehmen mit den Hauptleuten der Pflichtfeuerwehr die Verteilung der Mannschaften auf die einzelnen Kompanien und Züge vorzunehmen hat. Die Liste geht alsdann an den Stadtrat zurück, der an die neuen Mannschaften die erforderlichen Befehle erläßt und ihnen die Abzeichen zu stellt.

Von dieser Zustellung an haben die eingeteilten Mannschaften den Dienst bei ihren Abteilungen bei Vermeidung der unten angeordneten Strafen zu leisten.

Die im Laufe eines Monats eintretenden Veränderungen sind monatlich bis zum 5. des nächsten Monats auszugswise an den Branddirektor mitzuteilen, der sie den Hauptleuten zur Verichtigung der Listen zu übermitteln hat.

§ 14.

Dienstbefreiungsgründe.

Vom Dienste in der Pflichtfeuerwehr sind befreit:

1. alle Mitglieder hiesiger Reichs- und königlicher Behörden und des Stadtrats sowie alle bei diesen Behörden angestellten Beamten und Bediensteten;
2. die Beamten der Bezirksanstalt;
3. die Geistlichen, Ärzte, Apotheker und Geburtshelfer;
4. die Feuerversicherungsagenten;
5. die aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und der Schützengesellschaft;
6. diejenigen, welche vom vollendeten 22. Lebensjahre ab der freiwilligen Feuerwehr ununterbrochen 10 Jahre angehört haben;
7. die Bewohner der Vorstädte Schaller und Rumpf;
8. alle Werkführer, Bergarbeiter, Setzer, Maschinenführer, Geschirrführer und Hausmänner;
9. diejenigen, welche ihre körperliche oder geistige Untüchtigkeit durch Zeugnis eines approbierten Arztes nachweisen.

Uebrigens steht dem Ausschusse das Recht zu, solche dienstpflichtige Einwohner, welche in Dienstboten- oder anderen Abhängigkeitsverhältnissen stehen oder bei denen besondere Umstände vorliegen, während der Dauer dieser Verhältnisse oder Umstände vom Feuerlöschdienste zu befreien.

Solche Personen, die auf Grund der vorstehenden Bestimmungen vom Dienste bei der Pflichtfeuerwehr befreit worden sind, sind verpflichtet, sich bei Vermeidung der in § 41 angeordneten Strafen bei dem Aufhören des Bestehens eines Dienstbefreiungsgrundes alsbald zwecks Einreichung in die Pflichtfeuerwehr zur Stammliste anzumelden.

§ 15.

Dienstauschluss.

Ausgeschlossen wegen Unwürdigkeit bleiben alle diejenigen, welche die bürgerlichen Ehrenrechte nicht ausüben dürfen, auf die Dauer der Entziehung dieser Rechte.

§ 16.

Freiwilliger Eintritt.

Es ist zugelassen, daß der Pflichtfeuerwehr auch Personen beitreten, die an sich vom Dienste in derselben befreit sind. Ueber die Zulässigkeit oder Bequemlichkeit des freiwilligen Eintrittes solcher Personen entscheidet endgültig der Feuerlöschausschuß.

§ 17.

Befreiung gegen eine Abgabe.

Jeder zum Dienste in der Pflichtfeuerwehr Verpflichtete kann sich durch rechtzeitige Zahlung einer jährlichen Abgabe zur Feuerlöschkasse von der Dienstleistung befreien.

Diese Abgabe beträgt bei einem Einkommen bis zu 1200 M. 5 M., über 1200 M. bis 1800 M. 10 M. und bei einem Einkommen über 1800 Mark 15 Mark.

Rechtzeitig ist die Zahlung nur, wenn dieselbe bis zum 31. Dezember für das folgende Jahr gezahlt ist.

Heute Mittwoch keine Volksbibliothek, sondern Donnerstag von 12—1 Uhr.

## Bekanntmachung.

Wegen Umzugs in die neu eingerichteten Expeditionsräume bleibt das Gemeindeamt Donnerstag, den 22. d. M. für nicht dringliche Fälle geschlossen.

Hohndorf, den 20. November 1906.

Der Gemeinderat.  
Schaufuß, G. V.

Des Ruhetages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Donnerstag nachmittag.

## Das Wichtigste.

\* Ritterschaftsrat von Arnim-Gröben ist für den Posten des Landwirtschaftsministers in Aussicht genommen.

\* Die Vorlage wegen Bewilligung der Geldmittel zum Bau der Eisenbahn von Rubub nach Reetmannshoop ist dem Bundesrat zugegangen.

\* Der Dampfer „Dix“ wurde im Puget Sound (Washington) von dem Dampfer „Jennie“ gerammt und zum Sinken gebracht. 41 Passagiere sind ertrunken.

\* Von dem amerikanischen Astronom Metcalf soll ein neuer Komet entdeckt worden sein.

## Das dänische Königspaar in Berlin.

Um 9 Uhr 50 Minuten am Montag vormittag traf das dänische Königspaar in Berlin ein. Auf dem Bahnhof begrüßten sich das Kaiser- und Königspaar durch Händedruck und mehrfachen Kuß.

Auf dem Pariser Platz begrüßte Oberbürgermeister Rischner das Königspaar. Der König dankte für die freundliche Ansprache und den Empfang und sagte u. a.: Es sei ihm eine angenehme Pflicht gewesen, nicht allein als Nachbar, sondern als treuer Freund des von ihm geliebten Kaisers nach Berlin zu kommen. Es sei sein größter Wunsch, das zwischen dem deutschen Reich und seinem geliebten Vaterlande als nächstem Nachbar ein gutes und herzliches Einvernehmen bleiben möge. Hierauf trat Bürgermeister Reiche mit den Ehrenjungfrauen an den Wagen der Königin, die das ihr dargebotene Bouquet mit den Worten annahm: Vielen Dank, meine Damen, ich habe gar nicht geglaubt, so viel Freude in Berlin zu sehen. Mit dem Wunsche, daß die Damen sich nicht erkälten möchten, und nachdem Oberbürgermeister Rischner ein Hoch ausgebracht hatte, setzte sich der Zug nach dem Schlosse in Bewegung. Vor dem Schlosse fand Paradezug der spalterbildenden Truppen statt, worauf die Herrschaften sich in das Innere des Schlosses begaben.

Der Kaiser verließ dem König von Dänemark die Reite zum Schwarzen Adlerorden und der Königin den Lützenorden mit der Jahreszahl 1813/14/15. Mittags 1 Uhr fand bei den Majestäten eine Familienfrühstückstafel statt.

Abends 8 Uhr war im Weißen Saale des Schlosses Galatafel. Im Verlaufe derselben brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er auf den herzlichsten Empfang seitens der Bevölkerung Berlins hinwies, und dem dänischen Königspaar für den Besuch dankte.

Er erblickte in dem Besuch die Fortsetzung der innigen Beziehungen beider Länder zu einander, die schon durch den von ihm hochverehrten hochseligen König Christian gepflogen wurden. Er betrachte es als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn er dem Königspaar besonders danke für die innige, warme Art und Weise, wie er im Familienkreise und im Lande des Königs aufgenommen worden sei; er hege die feste Ueberzeugung, daß die innigen und guten Beziehungen, die zwischen den beiden Herrscherhäusern und Ländern hergestellt sind, auch fürderhin zum Heil und Segen beider Länder fortleben und daß der Segen Gottes

darauf ruhen werde, ebenso wie er diesen herbeiführte auf das Haupt des Königs und der Königin sowie ihr gesamtes erlauchtes Haus.

Der Kaiser schloß seine Rede mit einem Hoch auf die dänischen Majestäten. Die Musik spielte hierauf die dänische Hymne. König Frederik antwortete alsbald mit einem Toast auf den Kaiser.

Er dankte in seinem und im Namen der Königin für die herzlichen Begrüßungsworte und den glänzenden Empfang; es dränge ihn, aus der Fülle seines Herzens dem Kaiser nochmals wärmstens zu danken für die herzliche Teilnahme, mit der dieser in den schmerzlichen Tagen des vorigen Winters herbeieilte, seinem ungeliebten Vater die letzte Ehre zu erweisen. Wie von ihm und seinem Hause, so sei die Kaiserin vom dänischen Volk mit innigem Danke begrüßt worden. Er, der König, knüpfte daran die Hoffnung, daß der Kaiser einen Teil der dem König Christian dargebrachten Freundschaft auch auf ihn übertragen möchte und daß sich damit auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern immer herzlicher gestalten möchten.

Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin, sowie die Mitglieder des kaiserlichen und königlichen Hauses. Nach den Toasten schüttelten beide Monarchen sich wiederholt auf herzlichste und wärmste die Hand. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. Der Kaiser trug dänische Admiralsuniform, während der König von Dänemark preussische Husarenuniform angelegt hatte.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. Berlin, d. 19. Nov. 1906.

Viel Lärm um nichts! Welch' große Erwartungen haben die Tribünenbesucher, die Kopf an Kopf gedrängt „standen“ und sehnsuchtsvoll die Ankunft des Reichskanzlers erwarteten, welche große Hoffnungen hatte die das Portal fast stürmende Menge der Einlaß Begehrenden auf diesen Nachmittag gesetzt. Und doch blieb es nur bei der Vorrede! Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte: „Der Herr Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten. Er hofft, daß dies im Laufe der nächsten 14 Tage erfolgen wird“, — und verließ mit seinen Räten den Saal. Soweit war der erste Punkt der Tagesordnung: die Fleischnot-Interpellation für heute erledigt. Aber auch die zweite Interpellation des Abgeordneten Spitz, betr. Verwendung der als „Futtergerste“ bezollten Gerste als „Malzgerste“ teilte das Schicksal ihrer Vorgängerin. Sie soll, wie Staatssekretär Freiherr v. Stengel im Namen des Reichskanzlers kund und zu wissen tat, erst dann beantwortet werden, wenn die Erörterungen und Erhebungen darüber abgeschlossen sind. An den folgenden auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen hatte das Haus wenig Interesse. Nicht viel mehr als zwei Duzend Abgeordnete blieben im Sitzungssaal. Viel bemerkt wurde ein eifriges Gespräch des Führers der Polen, v. Jagdzewsky, mit dem wieder erschienenen Herrn v. Posadowsky. Aus der stolzen, hochauferachteten Haltung des Grafen konnte man ersehen, daß er in der Polenbewegung dem auf ihn einsprechenden Polensführer durchaus keine gemäßigteren Maßnahmen der Regierung versprochen hatte. Jedenfalls schien Herr v. Jagdzewsky nicht frohen Mutes sich vom Grafen Posadowsky zu verabschieden. Der Gesandtenwurf betr. die Bemessung des Kontingentsfußes für landwirtschaftliche Brennereien ging auf Antrag Spitz mit Unterstützung aller Parteien an eine Kommission von 21 Mitgliedern, die Aenderungen des Vogelstichgesetzes auf schleunigen Antrag aller Parteien gleichfalls an eine Kommission. Die Debatte über den sogenannten Kleinen Befähigungsnachweis für das Handwerk trat in das Anfangsstadium; nur die Abg. Burckhardt (württ. Vereinig.) und Trindhorn (Zentr.) sprachen zur Sache. Schon vor 6 Uhr abends schlug der Präsident dem Hause vor, sich zu verabschieden. Das hatte seinen guten Grund! Dem König von Dänemark zu Ehren ist heute im Schlosse große Hofstafel, zu der auch das Präsidium des Reichstages geladen ist. Da gibt es für die drei Herren noch allerlei vorzubereiten, um hoffentlich erscheinen zu können. Und schließlich veräumte man auch heute im Reichstage durchaus nichts. Morgen 1 Uhr geht die heute abgebrochene Verhandlung weiter, dazu die Gesetzesvorlage betr. Schutz des Urheberrechtes an Photographien.

### Deutsches Reich.

Berlin. (Der Kaiser) empfing am Montag Herrn von Arnim-Grieben. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist Herr von Arnim in erster Linie als Landwirtschaftsminister in Aussicht genommen. Ritterschaftsrat Bernd v. Arnim ist am 20. Mai 1850 geboren und als Korvetten-Kapitän abgegangen. Er ist Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und seit Juni Mitglied des Herrenhauses. Außerdem ist er Mitglied des Eisenbahnrates und des Landesökonomikollégiums. Seine Politik dürfte, falls seine Ernennung erfolgt, von der seines Vorgängers in wesentlichen Punkten nicht abweichen.

Wie er sich zu den aktuellen Fragen seines Ressorts zu stellen gedenkt, muß abgewartet werden.

(Berichte über die internationalen Beziehungen Deutschlands.) In einem augenscheinlich inspirierten Berliner Telegramm bemerkt die „Kön. Ztg.“ zu dem Zentrumsantrage, der Reichskanzler sollte dem Reichstage alljährlich über die internationalen Beziehungen Deutschlands urkundliches Material geben, solche allgemeine Veröffentlichungen seien überflüssig und nutzlos. Indessen sei zu bestimmten Fragen, über die die Öffentlichkeit ein Recht auf Unterricht habe, die Herausgabe von Weißbüchern, nützlich und nötig. Auch die anderen Staaten hätten die Gewohnheit, ihre diplomatischen Veröffentlichungen auf bestimmte Fragen zu beschränken. Aus nächster praktischer Erwägungen müsse man deshalb zur Ablehnung des Antrages Hompesch kommen.

(Die Denkschrift über die Privatbeamtenversicherung) soll dem Reichstage noch vor oder spätestens kurz nach Weihnachten zugehen.

(Zur Vorkonferenz der Bergarbeiter.) Mehrere am Sonntag in Saarbrücken abgehaltene Bergarbeiterkonferenzen des Saarbrückener Gebiets sprachen sich nahezu einstimmig gegen die von sozialdemokratischen Agitatoren geplante Generalstreikbewegung im deutschen Bergbau aus.

(Der polnische Schulstreik) soll nun auch nach Berlin verpflanzt werden. Ein polnisches Komitee für Berlin und Umgegend veröffentlicht einen Aufruf an die polnischen Eltern, in dem diese aufgefordert werden, ihre Kinder nicht zu dem in der Schule veranstalteten Vorkunterricht für die Weichte und Kommunion zu schicken. Da dieser Unterricht nicht zum Lehrplan gehöre, könnten die Kinder auch nicht gezwungen werden, sich daran zu beteiligen. Das Komitee hat bereits Vorkehrungen getroffen, daß die polnischen Kinder in ihrer Muttersprache auf ihre religiösen Pflichten vorbereitet werden. Unvermögende polnische Kinder sollen den Unterricht kostenlos empfangen — nach einer Meldung aus Posen schweben gegenwärtig bei den Landgerichten Posen, Bissa, Ostrowo, Bromberg und Gnesen an 160 Strafsprüche, die mit dem polnischen Schulstreik im Zusammenhang stehen. Die Provinzialregierung ordnete die Entziehung des Stadtorordneten Rogdzyski in Uich von seinem Amte als Mitglied der städtischen Schuldeputation an, weil er seinen Kindern verboten hätte, beim Religionsunterricht in deutscher Sprache zu antworten.

### Ausland.

Rom. (Mit der Rede Wilows) meint man hier, habe eine Periode peinlicher Mißverständnisse und bedenklicher Beargwöhnungen ihr Ende erreicht. „Der Besuch Rehrenthals in Berlin und die Rückkehr Wilows in die politische Tätigkeit haben“, sagt das Giornale d'Italia, „zweifellos das vollkommene Einvernehmen zwischen Italien, Deutschland und Osterreich-Ungarn erleichtert. Die Begegnung zwischen Tschirschy und Tittoni hat, wenn ihr auch ein vorüberiges Ziel nicht zugrunde lag, immerhin dazu beigetragen, den italienisch-deutschen Beziehungen die alte Herzlichkeit wiederzugeben. Tschirschy, ein sehr ruhiges und klares Temperament, hat seine lebhafteste Bekundigung geäußert über das Gespräch mit Tittoni, mit dem er sich in völligem Einklang befand. Die Färbung der Rede Wilow's in dem Passus über Italien ist ein deutliches Zeichen, daß die Beziehungen zwischen Tschirschy und Tittoni nicht unnützlich gewesen sind.“

London. (Monarchenzusammenkunft?) Der Berliner Korrespondent der „Sunday Times“ glaubt auf Grund bester Informationen mitteilen zu können, daß demnächst eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard erfolgen werde. Beide Monarchen würden sich auf der Insel Wight treffen, und zwar werde der deutsche Kaiser anlässlich seiner Mittelmeerreise einen Abstecher nach der Insel machen.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 20. November.

— **Wuchtag.** Ein Tag der Buße soll uns der Mittwoch dieser Woche sein. Erst und feierlich erhebt sich hinter ihm der Sonntag, der unseren Toten geweiht ist. Mitten in das geräuschvolle Treiben des Weltlebens fällt dieser stille, ernste Tag mit seiner Mahnung zur Einkehr und Umkehr! Morgen Kling's durch den Gottesdienst wie eine einzige, wuchtige und erschütternde Melodie: Tut Buße! Dem rastlos im Alltagskampfe dahneilenden Menschen wird gleichsam Halt geboten. Halt ein, du Menschenkind, das in den äußeren Sorgen und Mühen des Lebens fast täglich aufgeht, steh still und achte auf den Wuchtag dieses Tages! Buße heißt Sinnesänderung. Zur Selbstprüfung fordert der Wuchtag auf. Neue Vorätze für unser religiös-sittliches Leben sollen da erwachen, ein neuer Geist uns befeelen. Blicken wir um uns in das Leid der Zeit, so müssen wir uns wohl gefehen, daß wir Manches, das uns das Herz beschwert, selber verschuldet haben. Wir wollen uns prüfen, ob wir auch allenthalben auf den rechten Pfaden wandeln und uns geloben, bessere Wege zu beschreiten. Morgen ist der Tag der Buße. Möge sie veredelnd und versöhnend wirken und Ruhe bringen in wunde Gemüter und Frieden

den Zerrissen und Wahrheit den Irrenden. Aus der inneren Einkehr möge sich neue Latkraft ergeben zum Guten, zum Besseren! Aus der Nacht der Reue erstrahle das Licht der Besserung und der neuen Lebensfreude.

— **Der Generalstabchef der Zentralabteilung des Königlich sächsischen Generalstabes Generalmajor Wermuth**, der erst unterm 17. August d. J. zum Generalmajor befördert wurde, ist am Sonntag nachmittag verstorben. Ein hartnäckiges Leberleiden, das ihn vor ungefahr 2 Jahren befallen, brachte dem erst 50 Jahre alten Offizier, der noch am Donnerstag seinen Dienst getan, plötzlich und unerwartet den Tod. Gerade vor Jahresfrist, am 23. November 1905, ernannte Sr. Majestät der König den damaligen Generalmajor Freiherrn v. Wagner zum Generalstabchef, doch schon nach drei Tagen, am 26. November, rief ihn der Tod aus seinem Wirkungskreise. Unterm 12. Dezember berief der König den Regimentskommandeur des 178. Infanterieregiments Herrn Oberst Wermuth, der schon dem Generalstab des 19. und dann später dem des 12. Armeekorps als Chef vorgestanden, zum Nachfolger. Nun ist der Generalstab innerhalb Jahresfrist zum zweiten Male verwasst.

— **Ein schönes Geschenk** wurde dem hiesigen Hausbesitzerverein von einem Döner desselben gemacht, und zwar acht Schärpen für die Träger bei Begräbnissen. In einer gestern abend stattgefundenen Vorstandssitzung überreichte der Vorsitzende die Gabe an den Gesamt-Vorstand. Die Schärpen sind elegant gearbeitet, entsprechen in ihrer Farbe der Trägeruniform, sind zu beiden Seiten mit Silberborde besetzt und mit Stickereien versehen. Jedenfalls hat der edle Geber mit diesem Geschenk einem längst gehegten Wunsche entsprochen und sich zugleich den Dank des gesamten Vereins erworben.

— **Die Freiwillige Feuerwehr Lichtenstein** beging gestern abend im festlich geschmückten Saale des Goldenen Helm ihr 45. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball. In dieser Feier hatten sich die Stadtvertretung, alle Gremien, Korporationen und Kameraden, auch auswärtige Wehren, eingefunden. Nach Einleitung durch einige Musikstücke der Stadtkapelle begrüßte Herr Branddirektor Lademann die Gesehienenen, ließ alle herzlich willkommen und schloß mit einem Hoch auf den hohen Protektor von Sachsens Feuerwehren, König Friedrich August. Die Anwesenden stimmten in dasselbe begeistert ein und sangen hierauf die Sachsenhymne. Auch an diesem Abend war es mehreren Feuerwehrmännern vergönnt, auf eine glänzende Zeit in Dienste der Wehr zurückzublicken zu können. Herr Stadtrat Heyder überreichte im Auftrage der Stadt Lichtenstein den Wehrmännern Köllner und Ziegert je ein Ehrendiplom, das vom Landesauschuss sächsischer Feuerwehren ihnen in Anerkennung ihrer 20jährigen ununterbrochenen verdienstvollen Tätigkeit gewidmet worden ist. Ebenso konnte Herr Branddirektor Lademann im Auftrage des Feuerlöschausschusses die Vize überreichen und zwar den Wehrmännern Meriel und Schlemmer für 30jährige, sowie den Wehrmännern Köcher, Rudolph, Müller, Wuschid und Matthes für 10jährige Dienstzeit. Im weiteren Verlaufe des Abends dankte Herr Bürgermeister a. D. Fröhlich namens der geladenen Gäste und widmete der Freiwilligen Feuerwehr Lichtenstein ein Hoch. Herr Stadtrat Louis Berger-Carlberg sprach seine Freude darüber aus, daß das Einvernehmen der beiden Wehren von Lichtenstein und Carlberg stets das Beste und Herzlichste gewesen sei und knüpfte daran den Wunsch, daß auch fernherhin der gute Geist und die echte Kameradschaft in beiden Wehren erhalten bleiben möge. Der zur Aufführung gelangte Schwan „Der rechte Mann an der Spritze“ wurde recht flott gespielt und brachte den Mitwirkenden lebhaften Beifall ein. Ein froher Ball schloß die schöne Feier.

— **Ein kleiner Brand** entstand gestern nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Boden des Fröhlichen Gasthofes in Bernsdorf. Es wurde sofort von hilfsbereiten Nachbarn und anwesenden Gästen erloscht, jedoch es lennen bedeutenden Schaden anrichten konnte und den Betrieb in keiner Weise störte. Wie ermittelt wurde, ist das Feuer von dem Besitzer in einem Anfall von Trankstucht herrührender Unzurechnungsfähigkeit selbst verursacht worden, indem er in den betr. Raum Petroleumlampen zertrümmerte, jedoch sich der Inhalt über die Bodenfläche ergoß, die nun auf irgend eine Weise in Brand geriet. Herr Fr. wurde nach dem Amtsgerichte in Lichtenstein gebracht, von dort aber sofort dem Krankenhause zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. Ueber die Angelegenheit künftigen noch verschiedene Gerüchte, auf die wir aber nicht weiter eingehen wollen. Auch ist fernher zu erwähnen, daß 12 Mann der Gersdorfer Feuerwehr mit Spritze zur Hilfeleistung angerückt kamen, die aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchten.

— **Der zweite Hauptgewinn der Zwidauer Ausstellungs-Lotterie**, der den Wert von 5000 Mark hat, soll, wie der erste, nach auswärts gefallen sein, und zwar nach Triuen. Ende dieser Woche wird die offizielle Gewinnliste zur Einsicht ausgelegt.

— **Die Prämie der Wälferschlacht-Lotterie** in Höhe von 75000 Mark fiel in die Kollektion des Kaufmanns Bruno Thum in Radeberg auf die

Nummer  
Fortuna  
zwei durch  
lassen nän  
Rutger.

rungs-  
gefeht stei  
Monat O  
189,260  
durch der  
mit 15,6  
wahlen i  
Monat a  
Mitglied  
W. aus  
J. (dem  
sich die  
der Beste  
Möhten  
Interat  
amerabsh  
solge besch

Erndhigu  
Staatsle  
Reichs  
für da  
und der  
bestellbe  
Gehühr  
Die Gerab  
Die G. b  
und der  
zick wird

r. M.  
Sch a r t.  
leit Juni  
Gefahrt  
seiner Heim  
waderen R  
Heimat zu.

Kuer  
Veng u f  
verbindung  
stei: einer  
ungünstige  
Automobil  
nannten  
Fahrzeit  
ungefahr  
den betell

Treit  
Der im  
Wörter  
Unterluch  
Schandau  
verdrüten  
bei Richten  
ausgeföhre  
an einem  
Ramen, z  
für den die  
infeien ein  
wohl fämli  
die Einzel  
jede Ausl  
ih zu die

Dohe  
a b g e u  
zwischen  
arbeiter vo  
schwere G  
das hiesig  
(Ein un  
traf am S  
Zut hier  
Hirma in  
zuge erst  
Schulnabe  
und einer  
Kellerstra  
bereitwillig  
fuhr mit d  
geblich wa  
dem Best  
und ist, tr  
Polizei, bi  
nicht wiede

Fuga  
j ä h r l i  
am Sonnt  
Revolutio

Die  
Luelle, z  
bedachte  
einigen Dr  
gefahren  
beschleigt  
überläßt  
überden  
beruht sie  
halten wir  
einige Re  
Rouffrenz  
lehrende  
arbeiter  
Bergarbeiter  
das del ein  
wohl mögl  
treten mit  
Herbeiführ

Freunden. Aus  
Zeitkraft ergeben  
der Nacht der  
Führung und der

er Zentralab-  
Generalstabes  
erst untern 17.  
bedeutet wurde,  
storben. Ein  
ungefähr 2 Jahre  
e alten Offizier,  
nft getan, plöz-  
nde vor Jahres-  
e Se. Majestät  
major Freiherrn  
och schon nach  
e ihn der Tod  
n 12. Dezember  
ommandeur des  
t Wermuth, der  
dann später  
f vorgefanden,  
alkalb innerhalb  
ist.

wurde dem hie-  
öchner desselben  
n für die Trä-  
ern abend statt-  
ichte der Vor-  
Vorstand. Die  
prechen in ihrer  
beiden Seiten  
ereien versehen.  
diesem Geschenk  
rochen und sich  
eins erworben.

wehr Lichten-  
geschmückten  
stiftungsfest, be-  
ll. In dieser  
e, viele Ehren-  
en, auch aus-  
Einleitung  
pelle begrüßte  
E Schienenen,  
loß mit einem  
schens Feuer-  
e Anwesenden  
und langen  
diesem Abend  
vorgab, auf  
zurückblicken  
überreichte im  
Wehrmännern  
ndiplom, das  
wehren ihnen  
unterbrochenen  
worden ist.

3 a d e m a n n  
die Vize über-  
Wertel und  
den Wehr-  
üller, Mu-  
ige Dienstzeit.  
dankte Herr  
mens der ge-  
w. Feuerwehr  
Louis Per-  
darüber aus,  
Wehren von  
e Beste und  
e daran den  
Beist und die  
erhalten blei-  
ngte Schwank  
ede recht flott  
den lebhaftes  
schöne Feier.

stand gestern  
des Fecht-  
dort. Es  
ad antworfenden  
Schaden an-  
mer Weise  
ner von dem  
herrschender  
worden, indem  
geträmmerte,  
e ergoß, die  
et. Herr Fr.  
stein gebracht,  
e Beobachtung  
er die Ange-  
ichte, auf die  
uch ist fern  
er Feuerwehr  
men, die aber

der Zaidauer  
5000 Mark  
gefallen sein,  
er Woche  
liste zur

Lotterien  
kollektion des  
erg auf die

Nummer 112361. Der Gewinn betrug 5 Mark.  
Fortuna hat auch hier gut gemöhlt und das Glück  
zwei durchaus bedürftigen Familien zuteil werden  
lassen nämlich einem Glasfasergeräten und einem  
Kaufher.

Der sächsische Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden erstreckt sich einer fortgesetzten stehenden Finanzspruchnahme. Er konnte im Monat Oktober d. J. wieder 475 Mitglieder mit 189,260 Mark Versicherungskapital aufnehmen, wodurch der Versicherungsbestand auf 63,697 Personen mit 15,691,556 Mark Versicherungssumme angewachsen ist. Die Sterblichkeit verlief im vergangenen Monat außerordentlich günstig, infolgedessen an die Mitglieder oder deren Hinterbliebene nur 11,717 Mk. auszusahlen waren. Seit dem 1. Februar d. J. (dem Beginn des 31. Geschäftsjahres) stellen sich die Kapitalzahlungen auf 172,225 Mark, seit dem Bestehen des Vereins aber auf 2,215,122 Mark. Nächsten dem in der heutigen Nummer enthaltenen Inserat recht viele Beachtung schenken und diesem kameradschaftlichen Unternehmen weitere gute Erfolge beschreiben sein.

Ermäßigung einer Gebühr der Post ist frgt vom Staatssekretär des Reichspostamtes in Vertretung des Reichspostamtes angeordnet worden. Die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Wertangabe nach dem Landbestellbezirk beträgt 10 Pfg. für das Stück. Diese Gebühr wird auf 5 Pfg. für das Stück ermäßigt. Die Herabsetzung wird am 1. Dezember eingeführt. Die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Wertangabe im Landbestellbezirk wird dann mit der Ortsbestellgebühr gleichgestellt.

Müller St. Nicola. (Der Soldat Kurt Scharf.) Schon des Webers Emil Scharf hier, der seit Juni 1904 in Südwestfalen gewohnt und mehrere Gefechte mitgemacht hat, ist gestern wohlbehalten in seiner Heimat wieder eingetroffen. Auch wir rufen dem wackeren Kämpfer ein herzlich willkommen in der Heimat zu.

Auerbach i. B. (Automobilverbindung Vengensfeld-Auerbach-Plauen.) Die Zugverbindungen zwischen Vengensfeld-Auerbach-Falkenstein einerseits, mit Plauen andererseits sind recht ungenügend, so daß zwei hiesige G. O. Industrie eine Automobil-Omnibus-Verbindung zwischen den genannten Städten zu schaffen beabsichtigen. Die Fahrzeit für die circa 25 km lange Strecke wird ungefähr 1 Stunde betragen. Das Projekt wird in den beteiligten Gemeinden mit großer Freude begrüßt.

Dresden (Ein rätselhafter Mörder.) Der im Dresdener Untersuchungsgefängnis internierte Mörder Arthur Schilling aus Chemnitz, gegen den die Untersuchung wegen des auf der Straße zwischen Schandau und Herrnschreien an der Botenfrau Richter verübten Mordversuches und des wenige Stunden später bei Lichterhain an einem dreizehnjährigen Schulmädchen ausgeführten Mordes, sowie wegen des Mordversuches an einem 15jährigen Mädchen in der Umgebung von Ramenz, vor dem Landgericht in Dresden schwebt, ist für den die Untersuchungshandlung führenden Staatsanwalt insofern ein psychologisch höchst rätselhaftes Verbrechen wohl sämtliche Motoren unumwunden einräumt, auch die Einzelheiten mit rückhaltloser Offenheit schildert, aber jede Auskunft darüber verweigert, welche Beweggründe ihn zu diesen Mordtaten veranlaßt haben.

Hohenstein-G. (Vom Telegraphenmast abgestürzt) ist am Freitag auf der Bahnhofsstraße zwischen hier und St. Egidien ein Telegraphenarbeiter von hier. Der Bedauernswerte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte sofort in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden. — (Ein unangenehmes Reiseerlebnis) betraf am Sonnabend einen Reisenden, der sich kurze Zeit hier im Auftrag seines Geschäftshauses, einer Firma in Eibau, aufhielt. Als er dem Mittagszuge entstieg, beauftragte er einen etwa 13jährigen Schulknaben, den Transport seines Kofferportiers und einer Kofferkiste vom Bahnhofe nach der Weinleiserstraße auszuführen. Der Knabe willigte bereitwillig ein, bogte sich einen Handwagen und fuhr mit dem Gepäcke des fremden Herrn ab. Vergeblich war aber das Warten des Reisenden an dem bestimmten Orte, der Knabe blieb verschwunden und ist, trotz aller Forschens des Herrn und der Polizei, bis heute samt Wagen und Gepäcke noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Lugau. (Die Landestagung der sächsischen Bergarbeiter), über deren Tagung am Sonntag wir bereits gestern berichteten, nahm folgende Resolution an:

Die am 18. November 1906 in Lugau in der Guten Luette, tagende, von allen Revieren des Königreichs Sachsen belagerte Landestagung beschließt, sich mit den von den beteiligten Organisationsvorständen am 9. November 1906 in Offen gehaltenen Beschlüssen einverstanden zu erklären. Die Konferenz beschließt ferner, an den gestellten Forderungen festzuhalten und überläßt die Entscheidung der am 21. November 1906 stattfindenden Konferenz der größeren Reviere. Im übrigen verpflichtet sie, in allen Fragen der Lohnbewegung ihr weiteres Verhalten nur nach den anderen größeren Revieren einzurichten, da einzelne Reviere niemals abschlaggebend sein können. Die Konferenz prüft ihre schärfste Entschlossenheit über die abnehmende Haltung der Betriebsleiter den Forderungen der Bergarbeiter gegenüber, sowie wegen der Nichtanerkennung der Bergarbeiterverbände. Die Konferenz stellt auf dem Standpunkte, daß der einflussreichste gutem Willen der Grubenbesitzer es sehr wohl möglich gewesen wäre, durch gegenseitiges Inverbindlichwerden mit den Betriebsleitern der Arbeiter den notwendigen Frieden herbeizuführen. Die Konferenz gelobt, sich nicht mit leeren Ver-

sprechungen abfinden zu lassen, sondern mit aller Energie und Ausdauer für die Sicherung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands einzutreten, damit, wenn es nötig wird, unsere Forderungen mit Nachdruck vertreten werden können.

Eine weitere Entscheidung spricht sich gegen verschiedene Bestimmungen des Gesetzesentwurfes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine aus. Die Anwesenden ersuchen den Vorstand der Bergarbeiter Deutschlands, Schritte einzuleiten, daß das Gesetz keine Annahme findet.

Limbach i. B. (Geschenk) Die hiesige Kirchengemeinde empfing von einem freundlichen Geber, der nicht genannt sein will, die stattliche Summe von zweitausend Mark für den Altar einer neuen Kirche. Die Zinsen des geschenkten Kapitals dürfen schon jetzt für die Ausschmückung der alten Kirche Verwendung finden.

Rosel. (Billiger Braten.) In einer der letzten Nächte wurden dem Rittergutsbesitzer Wäntzer hier aus dem Stallgebäude neun Kühe gestohlen, die der oder die Diebe sofort hinter dem Stallgebäude abschlachteten. Von den Spitzhunden fehlt jedoch noch jede Spur.

Meerane. (Messerlump.) Auf dem Heimwege von Böhmisch nach Lautenthal traf der 19 Jahre alte Maurer Florus Krause aus Lautenthal den Dienstknecht Häring und geriet mit diesem aus geringfügigem Anlaß in Wortwechsel. Im Verlaufe des Streites zog Krause sein Taschenmesser und brachte dem Häring eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde am Halse bei, so daß der Betroffene blutüberströmt und bewußlos zusammenbrach. Der Zustand des H. ist lebensgefährlich. Der roge Täter kam zur Haft.

Niederplanitz. (Festgenommene) und der Staatsanwaltschaft Zwickau zugeführt wurde der Maurer Schwarz von hier, der in Niederplanitz beim Bahnbau beschäftigt war, einen Mitarbeiter bestohlen und sich seinem Arbeitgeber gegenüber des versuchten Betrugs und der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben soll, indem er durch Vorlegung eines gefälschten Lohnzettels mehr Lohn verlangt hat, als er zu erhalten hatte.

Oberhofendorf. (Dem dirigierenden Lehrer) der hiesigen Schule, Herrn Franz Otto Kroehne, ist in Wädning seiner langjährigen treuen und erprießlichen Wirksamkeit im Verufe vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Titel Oberlehrer verliehen worden. Seit 1899 ist Oberlehrer Kroehne hier als erster Lehrer tätig gewesen. Seine vorherige Amtszeit verbrachte er in Godesau.

Schneeberg. (Sittlichkeitsattentat.) Auf der Aue-Schneeberger Straße, unweit des Weinlaßberges, ist gegen ein fünfzehnjähriges Mädchen ein Sittlichkeitsattentat verübt worden. Durch hinzukommende Personen wurde die Ausübung des Verbrechens glücklicherweise vereitelt.

### Allerlei.

Plünderung zweier Gemeindefassen. Ein Unbekannter plünderte die Gemeindefassen von Seßheim und Kleinriedersheim in der Pfalz. Er stellte sich auf dem Bürgermeisterrat als Geometer vor und schickte den Gemeindefassener unter einem Vorwand fort.

Ein graufiger Vorfall hat sich in Breslau ereignet. Aus dem Polizeiamt wurde der Tod einer 76jährigen Witwe angezeigt. Beim Besuch stellte es sich heraus, daß der Kopf der Verstorbenen bis auf den Halsnabel verfault war. Die Leiche — ob ein Mord vorliegt, ist noch ungewiß — ist von der Tochter der Verstorbenen im Wahnsinn begangen worden.

Mord und Selbstmord. Aus Breslau meldet uns ein Telegramm: In Oberjesdorf hat der pensionierte Gendarm Ernst Reichner seine Frau und sich selbst erschossen.

Eingekerkert. We aus Stettin gemeldet wird, ist die Dampfzweimaler Besjore zum größten Teil niedergebrannt, der Schaden ist erheblich.

Die Zeichner des Garantiefonds der Rärnberger Landesausstellung wurden mit 45 Prozent des gezahlten Betrages in Anspruch genommen. Das Defizit beträgt eine Million Mark.

### Gerichts-Zeitung.

Berlin. (Der zum Tode verurteilte Raubmörder Hennig) hat durch seinen Verteidiger das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Hennig hofft, daß er bei einer zweiten Verhandlung nicht mit dem Tode bestraft wird, sondern mit lebenslänglichem Zuchthaus davonkommt. Ueber die Beschwerde Hennigs ist beim Kammergericht verhandelt worden und dieses hat entschieden, daß die Strafvollstreckung bis zur Entscheidung über den Antrag auszusetzen ist.

### Letzte Telegramme.

Zur Polenbewegung. Berlin, 20. Nov. Für die polnischen Schulstreikgebiete wird j. auch die Gendarmen in den Vororten Berlins aufgeboten. Es sind bereits viele Polizeibeamte nach den Distrikten, in denen der Schulstreik großen Umfang angenommen hat, abkommandiert. Die Beamten werden zur Unterstützung der dortigen Gendarmen herangezogen.

Leipzig, 20. November. Zahlreiche hier befindliche Polen haben in einer Versammlung eine Resolution gefaßt, in der die katholische Geistlichkeit gebeten wird, nach der Festmesse an Sonntagen eine Predigt in polnischer Sprache zu halten.

Rom, 20. November. Die Kardinal Ropp und Fischer haben den Plan aufgegeben, persönlich dem Papste über die Lage der Polen in Deutschland Bericht zu erstatten. Der Papst hat die Kardinal er sucht, ihre Besuche in Rom zu vertagen, um zu vermeiden, daß sie in dieser Frage der deutschen Regierung gegenüber Stellung nehmen müßten.

Sinken der Viehpreise. Karlsruhe, 20. Nov. Aus verschiedenen Teilen des Landes wird ein Sinken der Viehpreise gemeldet. Es hängt dies mit der Einschränkung des Viehstandes vieler kleiner Landwirte in den Wintermonaten zusammen.

Rußisches. Petersburg, 20. Nov. Auf dem Bahnhof der Warschauer Eisenbahn überfiel ein Haufen Arbeiter eine Arbeiter-Kaserne, in der 5000 Arbeiter leben. Sämtliche Türen und Fenster wurden zertrümmert. Gendarmen gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt. 14 rebellische Führer wurden verhaftet. Der Ueberfall war seit langem vorbereitet.

### Kirchennachrichten.

Lichtenstein. Am Sonntag, Mittwoch, 21. Nov. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von B. v. Klenbach (Zuf. 17, 26-30). Danach Beichte von Oberpfarrer Seidel und Kommunion.

Abend 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Beichte von Oberpfarrer Seidel.

Freitag, 23. Nov. Abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Beichte von B. von Klenbach.

Kallenberg. Mittwoch, 21. Nov. 2. Landestagung: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zuf. 17, 26-30) darnach Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Heinrichsdorf. Am 2. Vortage, dem 21. November, vorm. 1/9 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Evangelium Lukas 17, 26-30. Danach Abendmahlfeier.

Die Anmeldungen zur Beichte werden Dienstag nachm. erbeten.

Am 24. Sonntag nach dem Feste der heil. Dreieinigkeits als am Totenfest dem 20. November, vorm. 1/9 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2. Cor. 5, 1-10, danach Abendmahlfeier. — Abends 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Die Anmeldungen zur Beichte — sowohl zu der morgens wie zu der abends — werden im Laufe des Sonnabends nachmittags erbeten.

Am Totenfest wird eine Kollekte zum Besten der kirchlichen Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland, veranstaltet.

Sohndorf. Mittwoch, den 21. November 2. Vortage, vorm. 1/9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Zuf. 17, 26-30) darnach heil. Abendmahl. Abends 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

### Zwickauer Börse

vom 20. November, mitgeteilt von der Lichtenstein-Kallener Bank, (Billale Sarfert & Co.)

Steinkohlen-Rage.		
Deutschland-Gewerkschaft		31050.
Östlicher Bergbau-Gewerkschaft		1250-50g. 12500.
Steinkohlen-Aktien und Prioritäten.		12000.
Aktien.		
Bodan-Doßdorf-Beretzsch, 40g. gelegt. Akt.		27750.
Concordia		405-50g. 4070.
do. Prioritäten-Aktien		580-50g. 5860.
Geroldshausen		305-50g. 3000.
do. Prioritäten-Aktien Serie I		300-900g. 3010.
do. do. Serie II		8200.
Gottes Segen		2045g. 20400.
do. Prioritäten-Aktien		22900.
do.	III. Em.	77100.
Hohndorf bei Lichtenstein		350-50g. 3550.
do. Prioritäten-Aktien		500g. 500.
Kallenberg, Stamm-Aktien		5500.
do. Prioritäten-Aktien Serie I		7100.
do. do. Serie II		1050g. 10450.
Lugauer Steinkohlenbau-Aktien		8480.
do. Prior.-Akt.		11000.
Östlicher Bergbau-Aktien		800g. 800.
do. Prior.-Akt. Serie I		3000.
do. do. Serie II		1075-80g. 10800.

### Viehmarktpreise.

Schlachtwirtschaft im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz am 19. November 1906. Auftrieb: 409 Rinder (und zwar 17 Ochsen, 22 Kalben, 250 Kühe, 80 Bullen) 171 Küber, 883 Schafe, 1880 Schweine, zusammen 3153 Tiere. Hauptverkauf: Mitten um 11 Uhr. — Ochsen, — Bullen, 11 Rinder, 50 Schafe, 129 Schweine. Verkauf im Markt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen — 21 L., Kalben und Kühe — 21 L., Bullen — 14 L., Küber 40-53 L., Schafe 25-40 L., Schweine 58-65 L. Schlachtgewicht: Ochsen 72-81 L., Kalben und Kühe 50-81 L., Bullen 73-81 L., Küber — 21 L., Schafe — 21 L., Schweine 64-71 L. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichte unter Berücksichtigung von 20-25 kg Lard für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Scherengewicht.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht vom 19. Nov. 1906.

Ochsen 75-82 L., Bullen 71-77 L., Kalben und Kühe 68-78 L., Küber 43-49 L., Schafe 80-85 L., Schweine 62-70 L. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kübern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara.



# Beilage zum Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

56. Jahrgang.  
Mittwoch, den 21. November

1906.

Nr. 270.

## Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wald.

### Sortenwahl und Sortenzucht im Gemüsegarten.

Von M. Dankler, Kumpfen.

Nachdruck verboten.

Will man wirklich gute Erfolge im Gemüsegarten erzielen, so muß man besonders die Sortenwahl und Sortenzucht im Auge halten. Gute Sorten sind von allergrößter Wichtigkeit, aber wo soll der Anfänger sie erhalten? Nun, wenn er wirkliche Freunde in ähnlicher Lage hat, so werden diese ihm schon mit Rat und Tat zur Seite stehen. Kann er nur gute Sorten von ihm bekannten Liebhabern seiner eigenen Gegend erlangen, so ist dieses für ihn von größter Wichtigkeit, im anderen Falle lasse er sich im ersten Jahre aus der besten Samenhandlung seiner Gegend eine Auswahl der besten Sorten schicken und prüfe nun selbst das Beste heraus. Dann kann man selbst eine weitere Verbesserung erzielen. Aus den Kulturen wählt man, sobald sie in vollem Triebe sind, die allerbesten Exemplare zur Sortenzucht aus. Jede Samenpflanze muß in hervorragendem Maße die Eigenschaften zeigen, die der Züchter an dieser Sorte wünscht. Jede Pflanze, die in Farbe und Form die geringste Abweichung zum Schlechtesten zeigt, wird so prachtwoll. Dasselbe gilt von Pflanzen, die zwar die Eigenschaften unerschöpflich zeigen, aber im allgemeinen ein schwächliches und kränkliches Aussehen zeigen. Aber damit ist es noch nicht genug. Alle Sorgfalt wird nicht nützen, wenn es nicht gelingt, die Sorte vor Fremdbestäubung und damit vor dem Ausarten zu bewahren. Hier werden nun die verschiedensten Kunstgriffe angewandt, ganz besonders, wenn es sich um wertvolle Schmetterlings- (Bohnen, Erbsen) oder Kreuzblütler (Gemüse) handelt. Der eine bringt die Samenpflanzen der zu schützenden Sorten weit ins freie Feld hinein, wo ein Komposthaufen angelegt ist. Einen der bekanntesten Sortenzüchter aber überraschte ich eines Tages, als er beschäftigt war, eine Gruppe von Samenpflanzen, die er mit Glas und Gaze umhüllte, mit den nötigen Insekten zu versehen. Zu diesem Zwecke hing er alles, was auf den benachbarten Beeten derselben Art herumkrabbelte und steckte es in das Gazegehäuse. Gar viele aber bestrechen einzelne Samenfliegen mit Pinseln und verbinden sie dann, bis der Befruchtungsprozess verlaufen ist. Von den Samenpflanzen werden nun die allerbesten Früchte als Samen genommen, und so kommt es, daß die guten Sorten bei diesen Marktgärtnern nicht nur nicht ausarten, sondern von Jahr zu Jahr noch besser werden und die guten Eigenschaften noch markanter ausbilden.

### Jaurès Antwort auf die Rede des Fürsten von Bülow.

Die Feststellung des Fürsten von Bülow, daß noch kein französischer Minister oder verantwortlicher Parlamentarier öffentlich vor dem Lande für eine vertrauensvollere Gestaltung der Beziehungen zwischen der Republik und dem deutschen Kaiserreich eingetreten sei, hat den einflussreichen Führer der französischen Sozialisten wieder auf den Plan gerufen. Mit anerkanntem Wertem Freimuth tritt Herr Jaurès erneut für die vorbehaltlose Friedenspolitik ein, die er schon zu Delfos Zeiten mit Nachdruck verfochten hat. Ein Telegramm berichtet uns darüber wie folgt:

Paris, 19. Nov. Ueber die Rede des Reichskanzlers und insbesondere dessen Antwort auf den Zwischenruf der Linken: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!“ schreibt Jaurès in der Humanité: „Bin ich wirklich der einzige in Frankreich, der heutzutage eine Politik der Annäherung an Deutschland vorgeschlagen hat? Ich habe niemals auf die Befestigung des Rechtes verzichtet, aber ich glaube, daß Frankreich nicht von einem Kriege und dessen Zufällen die Wiederherstellung des Reiches erwarten soll. Ich glaube, Frankreich würde einen schweren Fehler begehen, wenn es versuchen wollte, Deutschland zu isolieren, um es wirksamer zu bedrohen. Frankreich soll versuchen, zu einem Zustand der Sicherheit und endgültigen Friedens mit Deutschland zu gelangen. Fürst Bülow verlangt von Frankreich nichts Unweltghendes, er sprach von der nationalen Empfindlichkeit und dem patriotischen Schmerz Frankreichs in edlen Worten. Alles, was er im Tone sichtsicherer Aufrichtigkeit verlangte, ist, daß das Mißtrauen zwischen den beiden Völkern vermindert werde. Alle guten Franzosen, welche nach den Worten Gambettas gleichzeitig auch gute Europäer sind, werden wünschen, daß in beiden

Der fleißige und aufmerksame Gärtner kann aber auch selbst vorzügliche Arten erlangen, die gar nicht im Handel sind, so gerade hiervon kann ich ein paar recht instructive Beispiele anführen. Ein Gärtner sah in einem Mörenfeld (Karotten) eine Pflanze, welche die übrigen weit an Größe übertraf. Er zog alle anderen im Umkreise eines Fußes aus, so daß sie sich nicht voll entwickelte und benützte sie im nächsten Jahre zur Sortenzucht. Er erhielt eine Frühform, die er acht Tage früher auf den Markt bringen konnte wie alle anderen. Ein anderer hat eine Erbsensorte, die in jeder Schote 10-12 Erbsen von ungeheurer Dicke bringt. Er hat zuerst in einem Felde eine Staude davon gefunden und davon Samen gezogen. Er erhielt im ersten Jahre darauf ein kleines Feldchen, dessen Schoten vielleicht zur Hälfte die gewünschten Eigenschaften zeigten. Nur diese wurden als Samen benützt. In den Jahren darauf zeigten 60, dann 70 pCt. der Schoten die gewünschten Eigenschaften, und heute finden sich an einem ganzen Felde nur wenige, die anders sind. Samen wird selbst für schweres Geld nicht abgegeben, und Fremde kommen gar nicht an die Werte heran.

### Landwirtschaftliches.

**Kalk und Kergel.** Nach einer Kalkdüngung oder Mergeldüngung gedeiht namentlich Hafer sehr gut. Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß der Kalk nicht nur ein wichtiger Pflanzenernährungsstoff ist, sondern daß derselbe auch die Zerlegung der Humusbestandteile im Boden beschleunigt, wodurch Ammoniak und Mineralstoffe frei werden und von den Pflanzen aufgenommen werden können. Andererseits wirkt aber auch die durch die Zerlegung des Humus frei werdende Kohlensäure auf die Zerlegung der Gesteinstümmer, wodurch wertvolle, erdartige Pflanzenernährungsstoffe löslich und den Pflanzen zugänglich werden. Dadurch entsteht eine bedeutende Steigerung der Erträge, welche indes auch eine Ergerung des Bodens zur Folge hat, wenn der zerlegte Humus nicht wieder durch eine darauffolgende starke Stallmistdüngung ergänzt wird. Der Kalk führt zu einem raschen Umfalle des im Boden angelegten Düngerkapitals, weshalb man auch sorgfältig auf die Erhaltung und Verweigerung desselben bedacht sein muß. Es ist daher zweckmäßiger, kleinere Kalkmengen von etwa 20 bis 40 Zentner auf den Hektar zu verwenden und die Kalkdüngung öfter, etwa alle 4 Jahre, zu wiederholen. Handelt es sich darum, die Eigenschaften eines Bodens z. B. seinen Tonen durch den Kalk zu verbessern und denselben wärmer und tätiger zu machen, so ist es natürlich notwendig, viel größere Kalkmengen anzuwenden.

wenn Frankreich eine Besserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland herbeiführen könnte, dann würde Europa vor Stürmen gesichert sein. Betreffs dieses Wunsches stehe ich in Frankreich nicht allein, und ich bin überzeugt, daß dies auch der Gedanke der Linken des Reichstags ist, die mir die Ehre erwiesen hat, den Reichstags an die Wünsche zu erinnern, welche ich zugunsten eines endgültigen Einvernehmens zwischen beiden Ländern im Hinblick auf einen vollen internationalen Frieden ausgesprochen habe.“

Die Kommentare zur Rede des Reichskanzlers beherrschen noch immer die Auslandspresse. In den Zonen der Anerkennung und Zustimmung, der für die ersten Eindrücke, besonders in der französischen und englischen Presse, maßgebend war, begnügt sich aber bereits ein „Nebenräusch“, Mißtrauen und Zweifel, zu mischen. Mißtrauen und Zweifel nicht so sehr an der Aufrichtigkeit und dem guten Willen des Kanzlers, als an seiner Fähigkeit, seine Worte auch wirklich in die Tat umzusetzen.

### Allerlei.

† **Zu dem Morde in Baden-Baden.** dem die Witwe des Medizinalrats Molitor zum Opfer fiel, wird weiter gemeldet, daß Frau Uina Hau geb. Molitor, die Gattin des unter dem Verdacht des obigen Mordes in London verhafteten Rechtsanwalts Karl Hau aus Bernkastel, vor einigen Tagen mit ihrem Kinde aus London in Baden-Baden eingetroffen ist, wo sie seitdem im Hause ihrer ermordeten Mutter Wohnung genommen hat. Frau Hau ist bereits vom Untersuchungsrichter eingehend vernommen worden. Inzwischen haben auch in Frankfurt am Main durch den Karlsruher Untersuchungsrichter eidliche Vernehmungen von Zeugen stattgefunden, die sich auf das Personal des Hotels, in dem Frau Hau vor seiner Rückreise nach London gewohnt hat, ferner seiner Rückreise nach London gewohnt hat, ferner auf den Friseur, der ihm den falschen Bart anfertigte, und einen Eisenbahnbeamten erstreckte. Die Aus-

### Vieh-, Geflügel- u. Singvögelzucht.

Jetzt ist der Zeitpunkt, um sich Bucht- bähne anzuschaffen, und nicht wie es immer gewöhnlich geschieht, erst nach Neujahr, wo ein großer Teil schöner kräftiger Tiere, mangels Nachfrage, um Weihnachten und Neujahr dem Schlachtmesser verfallen müssen. Jetzt laßt man einen kräftigen Zuchthahn um wenige Mark, man hat die Kühe, nach Neujahr kosten sie das Doppelte und man ist oft froh, nur noch einen zu erhalten. Das gleiche ist auch mit den Legehennen der Fall.

### Wein- und Kellerwirtschaft.

Gegen den Wurzelstimmeln der Reben ist eine starke Düngung der Weinberge mit Superphosphat und Kalk oder statt des letzteren mit konzentriertem Chlorcalcium zu empfehlen.

Reben dürfen nicht zu früh eingebunden oder niedergelegt werden. Das Rebholz muß erst gut ausgereift sein, bevor es eingebunden, oder in die Erde gelegt wird, denn halbreifes Rebholz schimmelt und erleidet leicht im Winter. Man eile darum im Herbst nicht mit dem Einbinden oder Niederlegen, denn Herbstfrostschaden in der Regel dem Rebholz nicht, oder was davon erleidet, hätte so wie so keine Trauben gebracht.

### Gemeinnütziges.

Marmor kittet man mit einem Brei von Bleiglätte und Glycerin. Man bestreicht die Bruchflächen damit und drückt sie fest aneinander. Der Kitt trocknet sehr schnell, ist haltbar und wasserfest, doch etwas gelblich. — Gegen Petroleumflecke auf Marmorplatten hilft eine Mischung von zwei Teilen Soda und je einem Teil Bimsstein und Kalk, beides fein pulverisiert. Die Mischung wird mit Wasser zu einem Brei angerührt, auf die Flecke gerieben, bleibt einige Minuten darauf stehen, worauf man mit Seifenwasser nachwäscht und mit klarem Wasser abspült.

— Waschgeschirre lassen sich sehr gut reinigen, indem man ein feuchtes Lappchen in Kochsalz taucht und mit demselben die Geschirre ausreibt.

### Briefkasten.

D. 2, hier. Zur Vernichtung der Mäuse auf Bienenständen werden die Oeanderblätter empfohlen. Die getrockneten Oeanderblätter werden gestoßen und mit Sand vermischt in die Schlupflöcher der Mäuse gebracht. Die Mäuse können den Geruch nicht vertragen und verlassen ihre Schlupfwinkel.

Lieferung des mutmaßlichen Möbels aus England wird voraussichtlich in etwa vier Wochen erfolgen; die diplomatischen Schritte sind eingeleitet.

† **Die Regenprobe.** Aus Berlin wird gemeldet: Die im Zentraltheater anberaumte Neueinstudierung der „Fledermaus“ wurde in der letzten Stunde noch vereitelt. Bei der Prüfung der Vorschläge vorrichtungen öffnete ein Feuerwehrmann das Ventil der sogenannten Regenprobe und setzte dadurch die Bühne in wenigen Minuten in Wasser unter Wasser, worauf die Direktion sich genötigt sah, das Haus räumen zu lassen und die Veranstaltung abzuwürgen.

† **Ein unechter Regier** wurde in Wismar in Mecklenburg wegen Betrugs festgenommen. Der Schwarze, der das Deutsche radebrechte und beim Abklappen der Häuser fürchterliche Grimassen schnitt, erweckte Mitleid und heimliche in reichem Maße Gaben ein. Zur Polizei gebracht, entpuppte er sich als der Schlossergeselle Bronka aus Bischofsburg, Kreis Röstl. Das Gesicht sowie die Hände hatte der biedere Ostpreuße mit Ruß geschwärzt.

### Standesamtliche Nachrichten

für Lichtenstein

auf die Zeit vom 10. bis 17. November 1906.

Geburten: Uina Helene, E. d. Bergarbeiters Friedrich Hermann Hinkel, Martha Helene, E. d. Webers Franz Robert Schönfuß, Elisabeth Clara, E. d. Bergarbeiters Ernst Paul Weiß. Dem Amtsrichter Adolf Hermann August Kärstner ein Mädchen.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Friedrich Max, S. d. Gutsbesizers Otto Hermann Quellmalz, 1 J. alt. Der gewerbliche Agent und vereidete Auktionator Carl Franz Flachowsky, 77 J. alt.

**Jugendschuld.**

Roman von Frau G. v. Schlippenbach.  
39. Fortsetzung.  
"Sie sind heute bei besonders großer Laune," bemerkte einer der schwedischen Bettler, der sich bemühte, die deutsche Kousine zu unterhalten. "Wenn Sie so wie heute lachen, sehen Sie nicht so streng aus wie sonst, hu! Man könnte sich fast vor Ihnen fürchten!"

Am Abend erst machte die Gesellschaft aus Sörenholm sich auf den Heimweg; die Kanalfahrt sollte die Gabel der alten Gräfin bis an den Bandungssteig unterhalb des Schlosses bringen.

Der Mechaniker Volhem machte schon im vorigen Jahrhundert den Plan, einen Kanal und drei Schleusen, jede von 75 Fuß Tiefe, neben dem Wasserfall anzulegen, um die Schiffe in den ruhigen Wasserstand des Stromes hinabzusenken zu lassen. Die Arbeit wurde aber nicht zu Ende geführt, eine Unvorsichtigkeit zerstörte das mühsame Werk; jetzt strömt das Wasser in den Abgrund und bildet einen künstlichen Fall, der weit tiefer als die natürliche ist. Eine glatt polierte Stelle im Granit trägt die Namen der königlichen Besucher des Trollhatta und noch manches berühmte Faktum. Schwedens Industrie blüht an den Ufern des tosenden Wassers, zahlreiche Sägmühlen, Fabriken und Holzpläge liegen hier verstreut, gegen achttausend Schiffe ziehen vom Wenersee zum Meere und vom Meere zum Wenersee zurück. Gleich einem Hohlweg schlängelt sich der Kanal über die Felsenebene, und durch die Schleuse sinkt das Schiff bis zum Meerespiegel hinab. Wenn man diesen kleinen See durchquert hat, entdeckt man, daß man auf dem Rücken eines Berges fährt. Wunder schön ist die weite Aussicht

ins Land, grüne, saftige Wiesen, malerische Wälder, Felder mit goldig wogendem Getreide und bläulich schimmernde Berge. Tief unten blüht das ruhige abgekühlte Wasser der Ställe, die man erreicht, nachdem das Schiff fünf Schleusen, jede von achtzig Fuß, zurückgelegt hat.

Recht milde war Edwina, als sie am Abend in Sörenholm ankam. Sie fand einen Brief ihrer Mutter und einen von Eva Värenfeld vor, mit der sie seit dem Sommer zuweilen korrespondierte. Eva schrieb, daß sie sich nun wieder im Stift eingelebt habe; die Freude der alten Fräulein sei rührend gewesen, als die Nichtein und ihre Tochter heimkehrten. "Ich habe bis jetzt viele Schüler," berichtete Eva weiter, "von morgens 7 Uhr bis abends bin ich mit meinen Stunden beschäftigt, nur die Mittagspause unterbricht die Tonleiter, die ich mehr oder weniger richtig spielen höre. Ich fühle mich gar nicht abgelenkt nach meinem Tagewort, lehre schließlich heim und finde noch zu vielen Dingen Zeit, so z. B. dem alten, blinden Fräulein von Treuenfels vorzulesen oder Mitternächten zur Hand zu gehen. Der schöne Sommer in Ron Caprici bleibt mir in lieber Erinnerung, ebenso bleibst Du es mir, meine Edwina, an die ich oft denke. Da Dein Weg nach beendeteter Reise Dich auf einige Stunden von uns vorbeiführt und ich aus dem Kursbuche sehe, daß Ihr in W. eine Stunde Aufenthalt habt, so käme ich gern dorthin, um Dich wiederzusehen. Bitte, teile mir den Tag und die Stunde mit, in der Du in W. eintriffst!"

Welch sonnigen Charakter Eva doch hat! dachte die Komtesse Sören bewundernd. Allen Dingen gewinnt sie die Lichtseite ab und dabei ist sie zielbewußt und energisch; ich glaube, sie würde nicht zögern, den Mann zu heiraten, den sie liebt, zum Beispiel Rauchberg, von

dem sie so eingenommen sprach! Edwina seufzte leise, ihr wars, als läste ein Alb auf ihrer Brust, wenn sie an ihre Ehe mit Thörner dachte, an das Zusammenleben mit dem Grafen und an seine pedantische Korrektheit, die er natürlich auch von derjenigen verlangen mußte, die seinen Namen trug.

Die Zeit in Schweden verging nur allzu schnell; der letzte Tag in Sörenholm nahte, und die Verwandten verabchiedeten sich nach und nach. Graf Olaf hatte eine Einladung zur Jagd angenommen, so blieb Edwina allein bei der Großmutter.

"Mein gutes Kind," sagte die Gräfin, "wir werden uns vielleicht nicht mehr wiedersehen, da möchte ich Dir noch einen Rat geben: Heirate nicht ohne Liebe! Dein Vater hat es mir im Vertrauen erzählt, daß Du Dich möglicherweise mit einem vornehmen Mann verloben wirst! Liebst Du Graf Thörner?"

Edwina vermied es, von ihrer Sideret auszugehen, sie fühlte, daß ein heißes Rot über ihre Wangen lief. "Wenn ich ihn achte, ist es nicht genug, liebe Großmutter?"

"Nein, mein Kind, wie Sören sind trotz unserer nordischen Abstammung ein lebhaft fühlendes Geschlecht; eine meiner Ahnen stammt aus Italien, es rollt auch heißes südländisches Blut in unseren Adern. Ich sollte als junges Mädchen einem ungeliebten Manne zum Altar folgen; ich weigerte mich standhaft, weil ich einen anderen im Herzen trug, Deinen Großvater, der damals noch nicht der Besitzer dieses Schlosses war, erst durch den Tod seines Bruders wurde er Majoratsherr auf Sörenholm. Meine Eltern gaben schließlich doch nach, und nie habe ich es bereut, der Stimme meines Herzens gefolgt zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

**Reste-Ausverkauf in Seidenstoffen**

Kleiderseide.  
Blusenseide.  
Besatzseide.

zu bedeutend herabgesetzten sehr billigen Preisen.

**Hohensteiner Seidenweberei Lotze**  
Hohenstein-Ernstthal i. Sa.

Bei Einkauf von Mk. 10 an Fahrvergütung Lichtenstein-Hohenstein-Er.

Besatzseide.  
Blusenseide.  
Kleiderseide.

**Lose der Dresdner à 1 Mk.**

der Dresdner  
Pferde-Lotterie

(Ziehung am 5. Dezember) sind zu haben in der Tageblatt-Druckerei  
**Otto Koch & Wilhelm Pester.**

**sämtlichen Winterschuhen**

ist eingetroffen in  
Bog calf, Schnür-, Knopf- u. Schnallenstiefeln mit imitiert. und echtem Pelzfutter, Filzschuhe von den elegantesten bis zu den einfachsten, Filzpantoffeln in allen Farben u. Qualitäten, Gummitabschuhe, Einlegesohlen und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

**Friedrich Lämmel.**

Moderne  
**Damen-Jackets**  
and  
**farbige Paletots**

Stück 8, 10, 12 und 15 Mark, empfiehlt in grosser Auswahl

**E. Th. Gloeckner, Zwickau**  
vorm. Ed. Eger.

**Malz-Zwieback**

(bereitet in Preßburg'schen Malz-Nährpräparaten)  
bester Kinderzwieback,  
empfiehlt stets frisch  
**Emil Tischendorf.**

**Wiederverkäufer**

finden enorme Auswahl

in  
**Wollen. Kopf-Schals**  
**Chenille-Schals**  
**Hauben**  
**Normal-Wäsche**  
**Unterröcken**  
**Schürzen**  
**Pelz-Stolas**  
**Baumwollwaren**

Acuss. niedrige Engrospreise.

**Schurig & Lachmund**  
Zwickau.

**Creppapier**

farbig sortiert, passend zu  
Blumentopfschalen, empfiehlt  
**J. Wehrmann's Buchbdlg**

Der Unterricht gesellschaftl. **Abgangsformen** für Damen findet statt: **Montag** abends von 7/9 Uhr an und **Dienstag** von nachm. 4 Uhr an. — Werte Damen können zu jeder Stunde noch beitreten. (Erteile auch Kindern, Mädchen von 3—14 Jahren Unterricht.) Werte Anmeldungen erbitte ich **Montags, Dienstags** und **Mittwochs** in meine Wohnung: **Lichtenstein, Hauptstr. 35 I.** Hochachtungsvoll **Fr. Weber.**

**Petroleum - Glühlicht**

Neu! **"Fellboelin"** Neu!  
höchste technische Vollkommenheit! Anerkannt bewährtes Modell. Paßt auf jede Petroleumlampe. Lichtstärke ca. 80 Kerzen!  
**Ernst Krohn, Hauptstraße.**

**Dorsch-Leberthran**

anerkannt vorzügliches Mittel bei  
Lungenleiden, Scropheln, Hautausschlägen, allgemeiner Schwächeleiden der Kinder etc.  
empfiehlt in vorzüglichster Qualität in Flaschen und ausgetropfen

**Drogerie zum Kreuz, Curt Siegmann.**  
**Winter-Fahrpläne 1906/07**  
werden in unserer Expedition noch unentgeltlich abgegeben.

**Cognac selbst zu machen**

**Mellinghoff's Cognac-Essenz.**  
Rezept: Mische 1 Liter Weinrot (Spiritus) mit 1/2 Liter Wasser und 1 Fla. the Mellinghoff's Cognac-Essenz & 75 Pfg. hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von außerordentlichem Geschmack und von solcher Bekanntheit, wie jede französische Marke, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso paßt es auch die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Siraps, Punsch- und Grog-Extrakte aus Dr. Mellinghoff's Essenz zu 75 Pfg. pro Fla. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, beiliegend. Die Getränke Dorsch-Leberthran für Jodermann's, welche über 30-jähriger Bestand wie alle in der Welt, bekannst, in unsere Niederlagen oder auch direkt zuankaufen sind. — Wie wird allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigen und bewährtesten. Man lasse sich über deren Eigenschaften durch viele Nachschmungen nicht irre führen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen an. — Verkaufsstellen: Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Apotheken, Kolonialwaren-Geschäften etc.; wo keine Niederlagen, direkt an Hebeberg.

**Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.**

In Lichtenstein C. bei **Curt Siegmann, Drogerie, in Hofndorf** bei **Georg Weiser's Wwe.**

**Toiletten - Geheimnis.**

Das einzige Schönheitsmittel, welches die Haut von allen Unreinigkeiten, sowie Sommer-sprossen befreit u. ein zarten, schneeweißen Teint erzeugt, ist

**Bergmann's Lillen-Milch**

von Bergmann & Co. in Rade-boul. à Flasche Mk. 1.00 u. 1.50 bei **Curt Lietzmann.**

**ff. Paraffin,**

1a prima  
**Talg-Seife,**

1a prima  
**Marsiller - Seife,**

weiß u. grün,  
(zur Webwarenfabrikation) emp-fiehlt **Albin Eichler,** vormals **Paul Saug.**

Druck und Verlag Otto Koch & Wilhelm Pester, für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Pester, für den Inseratenteil Otto Koch; sämtlich in Lichte